

Stunde der Wahrheit: Stadtwerke in der Krise

Zum 1. Februar stehen den Flensburgern wieder einmal für Fernwärme Strom und Wasser Preiserhöhungen ins Haus, die sich bei knapper werdenden Einkommen recht schmerzhaft auswirken. Die Bemühungen vieler umweltbewußter Bürger neben dem Energiesparen auch noch Geld zu sparen, werden dadurch zunichte gemacht. Doch warum erfolgt jetzt der Griff in die Taschen der Kunden?

Bei den Stadtwerken wird das Geld knapp. Das Jahresergebnis des kommunalen Unternehmens warf im vergangenen Jahr so gerade noch die festgeschriebene Gewinnbeteiligung von drei Millionen Euro zugunsten der verarmten städtischen Mutter ab, ansonsten blieb nicht viel übrig. Der Bilanzgewinn (nach Abführung des Pflichtteils) beläuft sich nur noch auf 100 Tausend Euro. Das entspricht einer Umsatzrendite von 1 Prozent. Nun ist ein externer Gutachter dabei, den Konzern unter die Lupe zu nehmen. Nicht erfreulich nach fetten Jahren, in denen Millionenüberschüsse erwirtschaftet wurden.

Es werden jetzt Überlegungen angestellt, wie man den Konzern mit frischem Kapital versorgen kann. Die jetzige Gebührenanhebung wird dafür allein nicht reichen. Es gibt Pläne, den Anteil von knapp fünf Millionen Euro am deutsch-lettischen Kraftwerks-Joint-Venture in Ventpils wieder zu verkaufen. Ob sich dafür ein Käufer finden wird, ist mehr als fraglich, denn das umstrittene und heftig kritisierte Projekt steht vor dem Scheitern und kann wohl abgeschrieben werden.

Es gibt auch noch andere Probleme. Die zu den Stadtwerken gehörenden Tochterunternehmen binden Kapital und erwirtschaften zum Teil hohe Verluste. Das ist beim Hafen- und Flughafenbetrieb schon immer so gewesen und ist auch bei den jüngeren Stadtwerke-Töchtern MEISH (Mittelständische Entsorgungsinitiative S-H) und SWF Energieservice der Fall. Die MEISH produziert seit ihrer Gründung nur Verluste, die derzeit mit vier Millionen

Euro zu Buche stehen.

Weiterhin haben die Stadtwerke sich ein überteuertes Kohlelager angehäuft, als 2008 der Kohlepreis krisenbedingt in die Höhe schnellte um danach wieder auf das alte Niveau abzufallen und zehn Millionen Euro mehr bezahlt als aus heutiger Sicht dafür nötig gewesen wären.

Im Geschäftsbericht 2008 hatten die Stadtwerke Verbindlichkeiten von 71 Millionen Euro ausgewiesen, die in den nächsten Jahren weiter ansteigen werden. Bis 2020 müssen mehr als 500 Millionen Euro investiert werden.

Die sich zuspitzende Situation hatte dann auch die Kommunalpolitiker aufgeschreckt und auf Betreiben der Wählergemeinschaft WIF und der Partei Die Linke, faßte die Gesellschafterversammlung den Beschluß, die Geschäftsführung von einem unabhängigen Gutachter überprüfen zu lassen.

Diese Prüfung ist inzwischen durch das Rechnungsprüfungsamt erfolgt. Am 20. Januar legte der Leiter des RPA Michael Dräger der versammelten Kommunalpolitik im Rathaus das Ergebnis vor und konfrontierte sie mit einigen bitteren Wahrheiten. Bei dem Geflecht von Tochtergesellschaften und Beteiligungen der Stadtwerke ist wiederholt die Kieler Kommunalaufsicht und die Gemeindeordnung unterlaufen worden u.a. die Beteiligung am Ventpils-Joint-Venture für ein Kohlekraftwerk.

Das gravierendste Problem aber war die FFE (Flensburger Förde Energie GmbH). Diese Beteiligungsgesellschaft war gegründet worden, um Beteiligungen der Stadtwerke an der Kieler Kommunalaufsicht und dem Aufsichtsrat vorbei zu schleusen und damit auch jeglicher Kontrolle durch die Stadt Flensburg zu entziehen. Inzwischen verfügt die Stadt Flensburg über 24 Gesellschaften, die erhebliche Mittel binden, die sie aber weder kontrollieren noch an denen sie mitprofitieren kann. Das RPA spricht von mindestens 10 Millionen Euro, die kommunal nicht kontrolliert werden.

Die Verantwortung für diese von der Geschäftsführung und ihrem Geschäftsführer Matthias Wolfskeil herbeigeführte Entwicklung trägt auch der damalige Aufsichtsrat mit seinem langjährigen Aufsichtsratsvorsitzenden Peter Köhler. Sie nähern sich dem Niveau einer kriminellen Vereinigung. Ohne das Zusammenspiel von Geschäftsführung und dem damaligen Aufsichtsrat wäre dieser Deal nicht möglich gewesen. Zum Wohle der Stadt Flensburg ist das alles nicht.

Es ist zu befürchten, daß die Geschäftsführung den Stadtwerke-Konzern in die Verschuldung treiben will, um ihn für die Übernahme durch einen Großkonzern reif zu machen. Mit dem Cross-Border-Leasing Projekt 2003 wurde schon einmal versucht, die Stadt Flensburg von ihren Stadtwerken zu trennen. Um das zu verhindern, muß eine neue, der Stadt gegenüber loyale Geschäftsführung eingesetzt werden. Und wenn der Geschäftsführer Mathias Wolfskeil dann geht, sollte er unbedingt seinen Aufsichtsratsvorsitzenden Peter Köhler mitnehmen.

Mitgliederversammlung

- fi Donnerstag, 11. Februar, 19 Uhr
- fi Donnerstag, 4. März, 19 Uhr
- fi Donnerstag, 15. April, 19 Uhr
im Restaurant Feuerstein,
Norderstraße 98, Flensburg

BLICKPUNKT

DKP

Herausgeber: DKP Flensburg

Postfach 1401, 24904 Flensburg
mail: dkp.flensburg@versanet.de

Redaktion: Ludwig Hecker (ViSdP)
Druck: Eigendruck

Erscheinungsweise: vierteljährlich
Preis: 0,40 _ (1 _ incl. Versandkosten)

BLICKPUNKT liegt regelmäßig aus:
in der UNIVERSITÄT >
OSSJETZKY-BUCHHANDLUNG >
VOLKSBAD > HAFERMARKT >
KAFFEEHAUS > VIVA > GALERIE >
GRISOU > CAFÉ CENTRAL > PORTICUS
> FEUERSTEIN >

Spenden können überwiesen werden
auf das Konto 38551208 bei der Postbank
Hamburg, (BLZ 20010020),
Verwendungszweck: Blickpunkt

VERÄNDERN
Mitglied werden

